



Bis ans Ende der Welt

Mit dem Oldtimer unterwegs in Südostasien und Nordamerika

von Sabine Hoppe und Thomas Rahn

Nachdem wir im vergangenen Jahr mit unserem Lkw von Bayern bis nach Laos gereist waren, kehrten wir im Februar, nach drei Monaten „Heimaturlaub“, dorthin zurück, um unseren Weg „bis ans Ende der Welt“ fortzusetzen. In den vergangenen zehn Monaten haben wir nicht nur das Ende des eurasischen Kontinents erreicht, sondern auch der Sprung über den pazifischen Ozean in die „neue Welt“ Amerika liegt hinter uns. Zeit für einen kleinen Rückblick.

In Laos angekommen, stellen wir freudig fest, dass unser mobiles Zuhause die Wartezeit gut überstanden hat. Der Staubschicht nach zu urteilen hatte es in den vergangenen drei Monaten nicht ein einziges Mal richtig geregnet. Nach einigen Wartungsarbeiten an unserm Lkw sind wir startklar für den zweiten Teil unserer Reise. Südostasien. Das klingt nach Sonne, Strand, türkisblauem Meer, exotischen Früchten, Urlaub pur also. Doch das ist längst nicht al-

les, diese Region ist weit facettenreicher als man im ersten Moment meinen möchte.

In Laos und Kambodscha beschränkt sich der Tourismus auf wenige Orte. Luang Prabang, Vang Vieng und Siam Reap sind überschwemmt von Reisenden aus aller Welt. Die bekannte Tempelanlage Angkor Wat, das größte religiöse Bauwerk der Welt, lockt täglich tausende Besucher an. Doch in den Dörfern außerhalb dieser touristischen Hochburgen geht das Leben größtenteils noch seinen althergebrachten Gang. Pferdewägen und Ochsenkarren gehören genauso zum Straßenbild wie die überall knatternden Mofas. Die Familien auf dem Land wohnen meist in schlichten, auf Stelzen gebauten Holzhäusern und haben weder Strom noch Wasseranschluss, die Jungs spielen Fußball oder mit alten Fahrradreifen, die Mädchen helfen bei der Hausarbeit.

Ganz anders hingegen im Zentrum von Bangkok. Hier sitzt die



Jugend aufgestylt in der übertrieben klimatisierten U-Bahn, in der einen Hand ein iPhone, in der anderen einen Menthol-Riechstift, an dem aus Langeweile oder Abhängigkeit alle paar Sekunden geschnüffelt wird. Wer nicht an seinem Handy spielt, starrt auf einen der vielen Monitore, welche die Bahn penetrant mit Werbung überfluten, bevor er in der nächsten funkelnden Mall verschwindet.

Ob im laotischen Bergdorf oder dem Zentrum der Millionenmetropolen, die Mönche in ihren leuchtend orangefarbenen Gewändern gehören ganz selbstverständlich zum Alltagsgeschehen. Neben dem Buddhismus hat sich vielerorts auch der Glaube an die Beseeltheit der Natur erhalten. Kleine, farbenprächtige Geisterhäuser zieren nahezu jeden Vorgarten, jedes Hotel und Restaurant, denn es gilt, den Geistern für jeden gefällten Baum und jedes bebaute Grundstück eine Ersatzwohnung aufzustellen.

Dieser Brauch verschwindet erst in Malaysia, denn hier ist der Islam Staatsreligion. Mönche und Geisterhäuschen werden von verschleierten Frauen und dem Gesang des Muezzins abgelöst. Im Osten der malaiischen Halbinsel wacht die Religionspolizei streng über die Sitten doch in der quirligen Hauptstadt Kuala Lumpur wirft so manch Einheimischer am Wochenende die Regeln der islamischen Kleiderordnung über Bord. Man schlüpft ins kurze Röckchen oder in die neueste Markenjeans und wartet vor den Türen einer angesagten Disco, um für ein kleines Bier fünf Euro bezahlen zu dürfen, während die High Society der Stadt in ihrem Bentley oder Lamborghini direkt vor den Eingang fährt. Angestellte des neuesten In-Clubs der Stadt sind damit beschäftigt, vor den Augen der Wartenden die Luxuskarossen ihrem Wert nach aufzureihen, während die indonesischen Gastarbeiter auf der Baustelle gegenüber für

den Gegenwert eines Bieres im Club den ganzen Tag lang schufteten. Asien, das bedeutet eben auch extreme Gegensätze.

16 Monate lang haben wir den größten Kontinent dieser Erde bereist und dann ist es plötzlich so weit: Wir stehen am südlichsten Zipfel Malaysias und haben das Ende des eurasischen Festlandes erreicht. Das GPS zeigt 1 Grad, 16 Minuten und 6 Sekunden Nord. Asien ist aus - wir können es kaum glauben. Sind wir nun am Ende der Welt angekommen?

Die „Alte Welt“ endet hier. Na dann, nichts wie auf in die „Neue Welt“!

Ein Frachtschiff bringt unser Gefährt von Singapur über den Ozean bis nach Nordamerika und schon kann die Reise weitergehen.

Unser erstes Ziel auf dem neuen Kontinent lautet Kanada. Wer kennt nicht die Bilder von endlosen Wäldern, wilden Bären, rauschenden Flüssen und glasklaren Seen. Und genau so wollen auch wir Kanada erleben. Doch kaum haben wir die Hitze Südostasiens hinter uns gelassen, naht in Kanada bereits der Herbst mit teils eisigen Temperaturen und so bleiben uns für das zweitgrößte Land dieser Erde nur vier Wochen Zeit.

Also begeben wir uns zügig in die bekanntesten Nationalparks des Landes, um soviel Natur wie möglich zu erleben. Wir folgen dem Transcanada-Highway Nr. 1 bis in die Rocky Mountains. Hier reiht sich Nationalpark an Nationalpark, ein jeder lockt mit atemberaubender Landschaft und traumhaften Wanderungen, von einfachen Rundwanderwegen angefangen bis hin zu tagelangen Tracks durch das Hinterland. Menschenleer ist diese Gegend allerdings keineswegs, denn die berühmten Parks Banff und Jasper ziehen jährlich über 3 Mio. Besucher an.



Waren wir in den letzten Monaten in Südostasien einem einzigen Wohnmobil begegnet, so können wir uns nun einreihen in die kilometerlange Schlange der RVs, wie sie hierzulande genannt werden, die durch den Westen Kanadas rollt. Natürlich hat ein großes Aufkommen an Wohnmobilen Vorteile. So findet man alle paar Kilometer bestausgestattete Campingplätze, liebevoll hergerichtete Picknick-Möglichkeiten mit Feuerstellen, Propangas-Auffüllstationen und alles übrige, was das Herz eines Campers begehrt, von sauberen Toiletten entlang der Straßen bis hin zu Supermarktketten, die ein kostenloses Kämpfen garantieren.

Nachteile konnten wir bisher noch nicht feststellen, ganz im Gegenteil, wir freuen uns über jeden Reisenden, den wir treffen, ob im amerikanischen Mega-Wohnmobil samt Schoßhündchen oder im gemieteten Standardcaravan.

Selbst dem Naturerlebnis tun die vielen Touristen keinen Abbruch, denn wer Wildnis sucht, findet sie in Kanada im Überfluss. Kaum verlässt man sein Gefährt und macht sich zu Fuß auf den Weg in die Berge, ist man nach nur wenigen Minuten ganz für sich allein. Begegnet man dann doch einem anderen Wandersmann, so hört man ihn meist deutlich früher, als man ihn sieht, denn wir befinden uns im „Bärenland“ und so werden mit umgehängten Glöckchen und lauten Rufen etwaige Grisli- und Schwarzbären vertrieben. Wir wandern bergauf, bergab, kommen durch dichtbewachsene Nadelwälder, über gerade verblühende Hochwiesen, erklimmen den

Fernost und Fernwest.

Mit dem Oldtimer durch Südostasien und Nordamerika.

In ihrer neuen Diashow berichten Sabine Hoppe und Thomas Rahn vom zweiten Abschnitt ihres Abenteuers „Mit dem Oldtimer bis ans Ende der Welt“. In diesem Jahr führte die erlebnisreiche Reise durch Südostasien und Nordamerika, zwei faszinierende Welten, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten.

Reisen Sie mit durch Laos, Thailand und Malaysia, in die dichten Dschungel der Tropen und in chaotische Millionenmetropolen, zu den größten Tempelanlagen der Welt in Kambodscha und begegnen sie wilden Orang Utans auf Sumatra. Erleben Sie eine Fahrt durch die vergletscherten Täler der kanadischen Rocky Mountains, entlang der rauen Pazifikküste der Vereinigten Staaten bis in die lebensfeindliche Wüsten Arizonas, in der sich mysteriöse Steinquader wie von Geisterhand durch das Tal des Todes schieben.

Freuen Sie sich auf einen live kommentierten Reisebericht über beeindruckende Landschaften, faszinierende Natur und fremde Kulturen, gespickt mit vielen persönlichen Erlebnissen und voller Kontraste zwischen Fernost und Fernwest.

19.01.2012 Lindenkeller Freising, Beginn: 19:00 Uhr

Kartenvorverkauf: Touristeninformation Freising

Weitere Termine und Informationen: www.abseitsreisen.de

ein oder anderen Gipfel, erblicken gigantische Gletscher, reißende Wasserfälle, lachen über freche Streifenhörnchen, die es auf unsere Brotzeit abgesehen haben und staunen ganz allgemein über die Schönheit der hiesigen Natur.

Doch schon wird es Zeit auch Kanada Lebewohl zu sagen, denn mit den USA wartet ein weiteres riesiges Land auf uns. Ein Land, von dem man glaubt, es bereits zu kennen, noch bevor man es je besucht hat. Zuviel hat man in Film und Fernsehen gesehen und in Zeitungen gelesen, als dass man Land und Leuten völlig vorurteilsfrei begegnen könnte. Und natürlich stechen einem zunächst die Dinge ins Auge, die jenes Bild, das man aus den Medien kennt, bestätigen: monstöse Pick-up Jeeps, riesige Supermärkte, extrem übergewichtige Menschen und an jeder Ecke eine Fastfoodkette, an deren Eingangstür das obligatorische „Waffen im Restaurant verboten“ Schild prangt.

Auf den zweiten und dritten Blick jedoch ist dieses riesige Land weit vielschichtiger. Neben verrückt bizarren Städten wie dem Spielerparadies Las Vegas beeindruckt uns vor allem der Reichtum an einzigartigen Landschaften. Während man noch von der Größe und Zeitlosigkeit der gigantischen Mammutbäume an der kalifornischen Küste beeindruckt ist, klettert man wenige hundert Kilometer weiter bereits auf strahlend weiße Sanddünen im Tal des Todes, bevor man kurz darauf in die nicht fassbare Tiefe des Grand Canyons hinab blickt. Die Dichte an atemberaubenden Naturschauspielen im Westen von Amerika ist überwältigend. Auch die Tierwelt ist unbeschreiblich. Bei unseren Ausflügen treffen wir auf scheue Berglöwen, träge Murmeltiere, flinke Erdmännchen, gewal-



tige Wapiti-Hirsche und wilde Schwarzbären. Und so überrascht uns einmal mehr ein Land mit seiner Schönheit und Einzigartigkeit.

Ein sehr abwechslungsreiches Reisejahr auf zwei Kontinenten geht zu Ende. Ein Jahr voller Kontraste, voll spannender Erfahrungen und mit vielen interessanten Begegnungen. Jetzt freuen wir uns auf etwas Zeit in der Heimat und auf die Möglichkeit, die vielen neuen Eindrücke ein wenig setzen zu lassen, bevor uns das Fernweh wieder packt und wir unseren Weg durch Mexiko, Mittel- und Südamerika fortsetzen - weiter bis ans Ende der Welt.

